

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Richard WAGNER

Briefe

1875

EDITION

21-3 ***Sämtliche Briefe*** / Richard Wagner. Hrsg. im Auftrag der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. - Wiesbaden [u.a.] : Breitkopf & Härtel. - 21 cm

[#3168]

27. Briefe des Jahres 1875 / hrsg. von Martin Dürrer. - 2021. - 728 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0427-5 : EUR 74.00

Nach einer Pause von einigen Jahren¹ und noch vor dem Band 26 mit den Briefen des Jahres 1874 erscheint dieser Band.² Er enthält 397 Briefe, Postkarten oder Telegramme. 98 Briefe werden hier erstmals abgedruckt, 23 weitere waren bislang nur in Auszügen bekannt. Die Gegenkorrespondenz wird, wie in der Reihe üblich, im Kommentarteil ausgewertet, aber nicht ediert. Die Kommentierung fällt umfangreicher aus als der Editionsteil (S. 323 - 658). Der darin enthaltenen allgemeine Themenkommentar ist, über die Reihe der Bände der Sämtlichen Briefe gelesen, eine positivistische Biographie des Komponisten. Im vorliegenden Band bemerkenswert ist der Abschnitt *Vorbereitung der Festspiele* (S. 234 - 379) nicht nur mit Querverweisen in den Editionsteil, sondern mit zahlreichen Tabellen von Sängern und Orchestermitwirkenden – eine minuziöse Darstellung, die ja nur den Aktivitäten des Jahres 1875 gewidmet ist. Hier ist auch Gelegenheit, Parallelen und Divergenzen zwischen den Briefen und dem Tagebuch Cosima Wagners zu dokumentieren. Die üblichen Register (S. 663 - 714) betreffen *Adressaten* (es sind 130 an der Zahl), *Personen und Firmen, Institutionen* (unterteilt in *Musik und Theater* sowie *Sonstige*), *Zeitungen und Zeitschriften* sowie *Werke Richard Wagners*.

Naturgemäß war 1875 ein Jahr des Übergangs, in dem alles auf die heranahenden Festspiele des Folgejahres ausgerichtet ist. Finanzierungsprobleme zwangen Wagner zu Konzertreisen, in denen er als Dirigent hohe

¹ Zuvor: Bd. 20. Briefe des Jahres 1868 / hrsg. von Margret Jestremski. - 2018. - 759 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0420-6 : EUR 68.00. - **IFB 20-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10415>

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <http://d-nb.info/1233435884>

Summen erzielte und dem Unternehmen zufließen lassen konnte. Er reiste nach Wien und Budapest, später nach Leipzig, Hannover, Braunschweig und Berlin und noch einmal nach Wien. Während Wagner Bruchstücke aus der gerade abgeschlossenen **Götterdämmerung** zum Besten gab, beteiligte sich Franz Liszt an diesen Konzerten mit seinen **Glocken von Straßburg** (aus denen Wagner später die ersten Takte des **Parsifal** „entnehmen“ wird³). Im Hinblick auf die künftige Rolle der Wagnerianer ist die Bildung der sogenannten „Nibelungenkanzlei“ zu notieren, die damit begann, das Auführungsmaterial für die Musiker und Sänger zu erstellen. Die Stimmen ließ Wagner selbst in Bayreuth von enthusiastischen Freunden und Bewunderern setzen; dieser Kreis wirkte auch bei den Proben mit. Es sind die Anfängen des „Bayreuther Kreises“, hier noch rein musikalisch, der sich später zu einem weltanschaulichen Gralshüterkreis entwickeln wird.

Beim Durchblättern fällt auf, daß außer Liszt und den weiteren Familienmitgliedern (wie Hermann Brockhaus) kaum jemand mit „du“ angeredet wird. Auch Hans Richter, dem Wagner auch private Details schreibt („Sie Unglücklicher bringen es über das Herz mir zusagen: Sie seien gewiss, ‘meine Frau habe Sie von je gehasst?’“, Nr. 291) oder das „liebe Vreneli“, die frühere Haushälterin Verena Stocker in Luzern, auch die als „liebster Freund“ Angesprochenen (z.B. Julius Hey in München) werden in der distanzierten Form adressiert. Um so auffälliger, daß der in der Wagner-Literatur wenig bekannte Leibarzt des Erzherzogs Albrecht von Österreich, der Neurologe Josef Standthartner (1818 - 1892) in Wien,⁴ seit 1861 mit dem Komponisten befreundet, geduzt wird, den der durch Deutschland reisende Wagner meist per Telegramm kontaktierte, um seinen Aufenthalt in Wien vorzubereiten.

Zwei Briefe fallen besonders ins Auge: ein 261 Zeilen umfassender Bericht an Ludwig II. (Nr. 286) und ein Bettelbrief an den Reichskanzler von Bismarck (Nr. 387), der auch antisemitische Töne anschlägt („trotz jüdischer Finanz und Presse sind meine Werke seit einem Vierteljahrhundert zu einem geliebten Eigenthum des deutschen Publikum’s ... geworden“, S. 311) – am Ende jedoch nicht fruchtete: da Wagner nicht bereit war, sich mit einer Petition an den Reichstag zu wenden, erhielten die Festspiele vom Reich keinen Zuschuß. Auch dem König gegenüber geht es um Geld – der begeisterte Bericht über die Fortschritte bei den Proben kann es nur teilweise verbrämen: Wagner möchte den aus der Kabinettskasse gewährten Vorschuß erst ab dem 601. Patronatsschein zurückerstatten: „Es ist nicht an-

³ Vgl. **Die Tagebücher** / Cosima Wagner. Editiert und kommentiert von Martin Gregor-Dellin und Dietrich Mack. - München. - Bd. 1 (1976) - 2 (1977). - Hier Bd. 1, S. 1100 zum 28.12.1877: „R. arbeitet an dem ‚Grals-Marsch‘, er hat die Kristall-Glocken gestrichen; er sah noch die ‚Glocken v. Straßburg‘ des Vaters sich an, um zu sehen, ob er kein ‚Plagiat‘ begeht.“ Weniger versöhnlich die Erinnerungen eines Liszt-Sekretärs: **Franz Liszt** / August Göllerich. - Berlin, 1908, S. 28.

⁴ Vgl. **Standthartner, Josef (1818-1892), Neurologe und Musikfreund** / D. Angetter ; A. Harrandt. // In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 - 1950. - Wien. - Bd. 13 (Lfg. 59, 2007), S. 88 - 89; online: [https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_S/Standthartner Josef 1818 1892.xml](https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_S/Standthartner_Josef_1818_1892.xml) [2021-08-09].

ders möglich, teuerster Freund!“ Da Ludwig nicht antwortete, erneuerte Wagner sein Ersuchen gegenüber dem Hofsekretär Lorenz von Düfflipp (Nr. 316), worauf Ludwig schließlich teilweise einlenkte (Rückzahlung ab dem 426. Patronatsschein, der übrigens für jeweils 530 Gulden erworben werden mußten). Das Betteln und Schachern um Geld wird noch lange kein Ende nehmen. Es ist die bei Wagner unvermeidliche Begleitmusik zu seinem künstlerischen Schaffen.

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11004>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11004>